

RHETORIK

[Vgl. v.a. Heinrich F. Plett: Einführung in die rhetorische Textanalyse. 8 Auflage (Nachdruck der 4. Textauflage mit erneuerter Bibliographie). Hamburg: Buske 1991]

- Rhetorik als persuasive, überzeugende Kommunikation
- systematische Rhetorik (Gattungen, Aufbau der Rede)
- rhetorische Stilistik

Systematische Rhetorik

In der Antike unterscheidet man drei Redesituationen (die allerdings traditionsbildend bis in die Neuzeit sind):

genus iudicale

Thema: Recht oder Unrecht; Funktion: Anklage oder Verteidigung; zeitlicher Bezug: Vergangenheit; typische Arten: Gerichtsrede, sozialkritisches Drama, Satire, Apologie

genus deliberativum

Thema: Nutzen oder Schaden; Funktion: Mahnung oder Warnung; zeitlicher Bezug: Zukunft; typische Arten: politische Rede, Werbung, Lehrdichtung, Utopie, Predigt

genus demonstrativum (epideiktikon)

Thema: Ehre oder Unehre; Funktion: Lob oder Tadel; zeitlicher Bezug: Gegenwart; typische Arten: Reden bei gesellschaftlichen Anlässen, Gelegenheitsdichtung, Lobrede, Schmähschrift, Ode

In der Vorbereitung der Rede unterscheidet man 5 Phasen:

1. *inventio* — Themensuche, Zusammenstellung der Gedanken; als Leitfaden gelten sog. *Topoi* (aus dem Mittelalter etwa der sog. Inventionshexameter: „quis, quid, ubi, quibus auxiliis, cur, quomodo, quando“)
2. *dispositio* — Gliederung; aus der Themensammlung der *inventio* wird eine Auswahl getroffen und über die Art der Argumentation entschieden: rationale Argumentation (*docere*), Erregung sanfter Gemütsbewegungen (*delectare*) oder zur Erschütterung des Publikums die Erregung heftiger Gemütsbewegungen (*movere*); die *dispositio* führt zu einer Dreiteilung der Rede: im ersten Teil (dem *exordium*) soll das Publikum angesprochen und eingestimmt werden [hier gibt es wieder einige *Topoi*, vgl. Beiblatt]; im zweiten Teil erfolgt die Darlegung des Sachverhaltes (*narratio, propositio*) und seine Erörterung (*argumentatio*) mit Beweisgründen (*confirmatio, probatio*) und Widerlegungen (*refutatio*); der dritte Teil bringt die Schlußfolgerung (*conclusio*) und eine erneute Wendung an das Publikum (*peroratio*)
3. *elocutio* — die Verbindung der Gedanken (*res*) mit Wörtern (*verba*); hierbei gilt es zu beachten, daß die Stilqualitäten (*virtutes dicendi*) eingehalten werden, als da sind Sprachrichtigkeit (*puritas*), Klarheit der Sprache (*perspicuitas*), ihre gedankliche Angemessenheit (*aptum*) und die Kürze des Ausdrucks (*brevitas*); eingesetzte rhetorische Figuren (sog. *Tropen*, Singular *Tropus*), die von der „Normalsprache“ abweichen dienen zur Affekterzeugung und Aufmerksamkeitslenkung beim Publikum [hierzu später], sie sollen dem *ornatus*, dem Schmuck der Rede als einem „ästhetischen Bedürfnis“ dienen.
4. *memoria* — das Aneignen der Rede im Gedächtnis (hier spielen mnemotechnische Dinge eine Rolle)
5. *pronuntiatio* — der letztendliche Vortrag selbst

Man unterscheidet schließlich noch drei Stilarten der Rede (*genera dicendi*), die eng mit den Argumentationsarten verbunden sind: das *genus humile*, den niederen Stil, der vor allem der sachlichen Belehrung (also dem *docere*) dient, den *genus mediocre*, den mittleren Stil zur Unterhaltung (*delectare*) und den hochpathetischen *genus grande* oder *genus sublime*, der der emotionalen Rührung dienen soll (*movere*) — für die weitere Geschichte und literarhistorische Anwendung dieses Bereiches unbedingt einmal einen Blick in folgendes Buch werfen (unter dem Stichwort *genera dicendi*): Metzler Literatur Lexikon. Begriffe und Definitionen. Herausgegeben von

Günther und Irmgard Schweikle. 2 überarbeitete Auflage. Stuttgart: Metzler 1990 — dort steht etwas zur mittelalterlichen Tradition und der Anwendung auf eine standesbezogene Literatur...

Beispiel und Übungsaufgaben: Georg Büchner, Dantons Tod, I,3 [Rede Robespierres vor dem Jakobinerklub) oder II,7 [Rede und Gegenrede im Nationalkonvent Robespierre - St. Just]; William Shakespeare, Julius Caesar, III,2 [Antonius mit dem Leichnam Caesars an das römische Volk gerichtet]

Rhetorische Stilistik

Bei den Stilmitteln wird unterschieden zwischen **Figuren** und **Tropen** (Einzahl: Tropus): **Figuren** sind sprachliche Mittel zur Verdeutlichung, Veranschaulichung, Verlebendigung oder Ausschmückung einer Aussage **durch syntaktische Besonderheiten ohne wesentliche Änderung des gemeinten eigentlichen Wortlautes** – im Gegensatz zu den **Tropen**, Ausdrucksmittel der **uneigentlichen Rede**, des Sprechens im übertragenen Sinn, wie etwa bei Metaphern, Allegorien, Hyperbeln etc.

Allegorie	vgl. Beiblatt
Anadiplose, Reduplicatio	Wiederholung des letzten Wortes eines Satzes/Verses am Beginn des folgende; dient zur klanglichen oder semantischen Intensivierung; Sonderform der -> Geminatio <i>O Sonne der Wonne! / O Wonne der Sonne [...] (Fleming)</i>
Anakoluth	grammatisch nicht folgerichtige Konstruktion eines Satzes; als rhetorisches Mittel oft zur Charakterisierung einer bestimmten, sozial oder emotional charakterisierten Sprechweise; häufig in der Form eines sog. „absoluten Nominativs“ <i>Der Prinz von Homburg, unser tapfrer Ritter, [...] Befehl ward ihm von dir [...] (Kleist, Prinz von Homburg)</i>
Anapher	Wiederholung von Wörtern oder Wortgruppen am Anfang von einanderfolgenden Sätzen/Satzteilen bzw. Versen/Versteilen (etwa nach Zäsur); als Mittel zur syntaktischen Gliederung und Steigerung des Nachdrucks; Gegenteil -> Epipher; die Verbindung von Anapher und Epipher nennt man Symploke <i>Wer nie sein Brot mit Thränen ass / wer nie in kummervollen Nächten [...] (Goethe, Harfnerlied)</i>
Antithese	Gegenüberstellung gegensätzlicher Gedanken oder Begriffe, zur Verstärkung oft mit Alliteration verbunden („Freund und Feind“) oder mit einem -> Chiasmus; Sonette und Epigramme neigen zu einem antithetischen Aufbau <i>Die Kunst ist lang und kurz ist unser Leben [...] (Goethe, Faust)</i>
Antonomasie	Umbenennung, entweder a) Ersetzen eines Eigennamens durch ein besonderes Merkmal; zur Variation eines häufig vorkommenden Namens oder als verhüllende Anspielung; zu unterscheiden in <i>Patronymikon</i> (Benennung nach dem Namen des Vaters): „der Atride“ = Agamemnon, <i>Ethnikon</i> (nach der Volkszugehörigkeit): „der Korse“ = Napoleon, <i>Charakteristikum</i> : „der Erlöser“ = Jesus; -> <i>Periphrase</i> (mehrgliedrige Umschreibung): „Vater der Götter und Menschen“ = Zeus; oder b) in analoger Umkehrung Ersetzen einer Gattungsbezeichnung durch einen Eigennamen: „Judas“ = Verräter, „Casanova“ etc...; vgl. auch -> Synekdoche
Aposiopese	bewußtes Abbrechen der Rede, der Gedanken vor der entscheidenden Aussage, in der Regel auf Kosten grammatischer Korrektheit; Zweck: Affektsteigerung, bewußtes Verschweigen eines Sachverhaltes, plötzliche Themenüberleitung, Spannungssteigerung... <i>Was? Ich? Ich hätt ihn - ? Unter meinen Hunden - ? Mit diesen kleinen Händen hätt ich ihn - ? (Kleist, Penthesilea)</i>
Apostrophe	überraschende Abwendung des Sprechers von seinem

	<p>ursprünglichen Publikum (in der Gerichtsrede von den Richtern, im Drama vom Gegenspieler, in der Werbung vom intendierten Käufer) und gleichzeitige Hinwendung zu einem „Zweitpublikum“, das nicht unbedingt anwesend sein muß (häufig in Totenklagen oder als Anrufung Gottes); dient der Affektuation, oft als Frage oder Ausruf formuliert</p> <p><i>Erhebt eure Herzen, meine Brüder, hoch, höher! Und vergeßt mir auch die Beine nicht!“ Erhebt auch eure Beine, ihr guten Tänzer, und besser noch: ihr steht auch auf dem Kopf! (Nietzsche, Zarathustra)</i></p>
Asyndeton	<p>Reihung gleichgeordneter Wörter, Wortgruppen oder Sätze ohne verbindende Konjunktionen; dient zur pathetischen Stilerhöhung, entweder als -> Klimax oder als -> Antithese</p> <p><i>Es muß auf unser Fragen ein Vieh, ein Baum, ein Bild, ein Marmor Antwort sagen (Gryphius, Cardenio und Celinde)</i></p> <p><i>Der Wahn ist kurz, die Reu ist lang (Schiller, Glocke)</i></p>
Chiasmus	<p>überkreuzte syntaktische Stellung von Wörtern zweier aufeinander bezogener Wortgruppen oder Sätze; dient der Veranschaulichung; Gegenteil des -> Parallelismus</p> <p><i>Eng ist die Welt und das Gehirn ist weit (Schiller, Wallenstein)</i></p>
Dilemma	<p>Verdeutlichung von Alternativen eines Problemkomplexes durch Angabe von Gründen des Für und Wider; führt normalerweise zu einer Erweiterung des Textes (vgl. die bereits genannten Reden in Büchners „Dantons Tod“)</p>
Ellipse	<p>Auslassen eines syntaktisch erforderlichen, aber aus dem Kontext ergänzbaren Ausdrucks</p> <p><i>Woher so in Atem? (Schiller, Fiesco)</i></p>
Emphase	<p>ein Ausdruck meint eine andere, „tiefere“ Bedeutung, die er ursprünglich hat, aber die nicht direkt ausgesprochen wird (ähnlich die -> Synekdoche und der -> Litotes); dient zur Ausdrucksverstärkung, vor allem im Gesprochenen, wo durch besonderen Tonfall, Betonung etc. auf die weitergehende Semantik verwiesen wird</p> <p><i>Hamlet: He was a man, take him for all in all. (Shakespeare, Hamlet)</i></p>
Epanalepse	<p>Wiederholung oder Wiederaufnahme eines Wortes oder Satzteils innerhalb eines Verses oder Satzes, jedoch nicht unmittelbar wie bei der -> Geminatio</p> <p><i>Und atmete lang und atmete tief (Schiller, Der Taucher)</i></p>
Epipher	<p>nachdrückliche Wiederholung eines Wortes oder einer Wortgruppe jeweils am Ende aufeinanderfolgender Satzteile, Sätze, Abschnitte, Verse etc. (im radikalsten Fall: identischer Reim); Gegenteil: -> Anapher</p> <p><i>Ihr überrascht mich nicht, erschreckt mich nicht (Schiller, Maria Stuart)</i></p>
Geminatio	<p>unmittelbare Wiederholung eines Satzteils</p> <p><i>Mein Vater, mein Vater, jetzt faßt er mich an (Goethe, Erbkönig)</i></p> <p><i>Röslein, Röslein, Röslein rot ...</i></p>
Hendiadyoin	<p>[gr. 'eins durch zwei'] ein Begriff wird durch zwei gleichwertige, mit „und“ verbundene Wörter (meist Substantive) ausgedrückt (anstelle einer logisch richtigeren syntaktischen Unterordnung); ähnlich der -> Tautologie</p> <p><i>Ich werde Sie immer und ewig, voll und ganz, mit Herz und Hand unterstützen.</i></p>
Hyperbel	<p>extreme (im Wortsinn unglaubwürdige oder unmögliche) Übertreibung zur Darstellung des Außerordentlichen mit dem Mitteln der Metaphorik oder des Vergleichs („blitzschnell“, „eine Ewigkeit warten“); beliebt in der Volksliteratur des Mittelalters und im Barock; in neuerer Zeit meist mit Lächerlichkeit</p>

	verbunden <i>Ein Schneidergesell, so dünn, daß die Sterne durchschimmern konnten (Heine, Harzreise)</i>
Hypotaxe	syntaktische Unterordnung, Periodenbildung; Gegenteil: -> Parataxe
Interrogatio	„rhetorische Frage“, also eine, die keine Antwort einfordert, da sie diese schon implizit enthält; das bekannteste Beispiel wahrscheinlich doch schon bei Cicero: „quousque tandem, Catilina...“ (Wie lange willst du, Catilina, unsere Langmut mißbrauchen? ...)
Inversion	von der üblichen Wortfolge abweichende Umstellung von Wörtern <i>[...] mit meines Zornes Riesenarm [...] (Schiller, Don Carlos)</i> <i>Unendlich ist die jugendliche Trauer (Novalis, Heinrich von Ofterdingen)</i>
Ironie	vgl. für das rhetorische Verständnis von Ironie das oben angegebene Beispiel Shakespeare, Julius Caesar III,2
Katachrese	uneigentlicher Gebrauch eines Wortes zur notwendigen Markierung eines Sinnzusammenhangs, weil ein passendes Wort fehlt (auch: <i>habituelle, notwendige Metapher</i>), z.B. Arm eines Flusses, Fuß des Berges, Tischbein; ferner ein sog. „Bildbruch“ (Stilblüte): „Laß nicht des Neides Zügel umnebeln deinen Geist“
Klimax	steigernde Reihung synonyme oder bedeutungsverwandter Wörter („[...]wie habe ich ihn nicht gebeten, gefleht, beschworen“ (Lessing, Philotas), auch sich steigernde Gedankenführung, oft mit Wiederaufnahme bestimmter Wörter; vgl. -> Anadiplose, -> Epanalepse; als Gegenbegriff gibt es die sog. „Anti-Klimax“
Litotes	untertreibende Ausdrucksweise, Understatement, der -> Emphase und der ->Ironie zuzuordnen („ein nicht unbekannter Musiker“)
Metapher	Ersetzen eines eigentlich gemeinten Wortes (verbum proprium) durch ein anderes oder durch eine gedankliche Ähnlichkeit (->similitudo); der Vorstellungsbereich wird quasi in einen anderen überführt
Metonymie	Ersetzung eines eigentlich gemeinten Wortes durch ein anderes, das in einer realen geistigen oder sachlichen Beziehung zu ihm steht, im Gegensatz zur -> Synekdoche, die im gleichen Begriffsfeld bleibt und vor allem zu -> Metapher, die in eine andere Bildsphäre springt. Bsp.: „Goethe lesen“ (anstatt ein bestimmtes Werk zu nennen), „Porsche fahren“ (kann ja wohl kaum der Erfinder gemeint sein...), „ein Glas trinken“ etc...
Oxymoron	[gr. oxys = scharf, moros = dumm => scharfsinnige Dummheit] Verbindung zweier sich gedanklich und logisch ausschließender Begriffe („traurigfroh“, Hölderlin)
Parallelismus, Isokolon	a) syntaktischer Gleichlauf <i>Aals ich noch ein Kind war, redete ich wie ein Kind, dachte ich wie ein Kind, urteilte ich wie ein Kind“ (1. Kor. 13,11)</i> b) Fortlaufen der Semantik in einer parallelen Formulierung <i>Den Mund aufmachen, der Vernunft das Wort reden und die Verleumder beim Namen nennen (Günter Grass)</i> c) auch dramatisches oder prosaisches Konstruktionsprinzip: sich wiederholenden Handlungen, Personenkonstellationen etc...
Parataxe	syntaktische Neben- oder Gleichordnung
Parenthese	grammatisch selbständige Einfügung in einen Satz, dessen grammatischer Zusammenhang unterbrochen wird <i>So bitt ich - ein Versehen war's, weiter nichts - für diese rasche Tat dich um Verzeihung. (Kleist, Penthesilea)</i>
Periphrase	Umschreibung; eine „Großklasse“ rhetorischer Figuren, zu der

	u.a. gehören: ->Antonomasie, ->Metapher, ->Allegorie, -> Synekdoche, ->Metonymie; gilt als „Grundform des Rätsels“; Zweck ist a) Vermeidung von Tabuwörtern („Freund Hein“ = Tod), b) Vermeidung von Wiederholungen, c) von alltäglichen Ausdrücken, d) von Neologismen („Raumschiff“)
Pleonasmus	überflüssiger und synonymer Zusatz zu einem Wort oder einer Wortgruppe („neu renoviert“); dient zur Verstärkung; ähnlich wie die ->Tautologie
Sermocinatio, Percontatio	Redner gibt vor, die Rede eines anderen wiederzugeben; in der Lyrik etwa das Rollengedicht als Beispiel; häufig im mittelalterlichen Streitgespräch <i>Die Torheit spricht: Wie sehr mich auch gemeinhin die Sterblichen verlästern mögen - denn ich weiß recht wohl, wie übel die Torheit selbst bei ihren Anhängern angeschrieben ist -, so behaupte ich doch, daß ich, ich die Eine und Einzige bin, die ich durch meine Macht Götter und Menschen in heitere Laune versetze. Ein überzeugender Beweis liegt in folgendem: Ist es nicht augenscheinlich, daß auch die Freude mit mir eingekehrt ist, seitdem ich vor dieser zahlreichen Versammlung erschienen bin! (Erasmus, Lob der Torheit)</i>
Similitudo	Vergleich, als literarische Gattung: das Gleichnis; besteht aus zwei Ebenen, deren gemeinsamer Nenner (<i>tertium comparationis</i>) durch eine „wie ... so“-Konstruktion charakterisiert ist
Synekdoche	Ersetzen eines Begriffes durch einen anderen, engeren oder weiteren Begriff aus dem gleichen Bedeutungsfeld (<i>pars pro toto, totum pro parte</i>); die Grenzen zur ->Metonymie sind eher fließend...
Tautologie	hier nur ein paar Beispiele: „ganz und gar“, „recht und billig“, „angst und bange“; wichtig ist die zweigliedrige Form in der „und“-Verbindung; die eingliedrige Tautologie wäre der ->Pleonasmus
Zeugma	Zuordnung eines Satzgliedes zu zwei oder mehreren syntaktisch oder semantisch verschiedenen Satzteilen, was zu eigentlich agrammatischer Konstruktion führt („Ich gehe meinen Weg, ihr den euren“); wird oft scherzhaft und verfremdend gebraucht <i>Er saß ganze Nächte und Sessel durch (Jean Paul, Siebenkäs)</i>